

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Lieferlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Elmer Goerge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Angelagen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Mitternacht, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Mitternacht abgelesen.

N^o 85.

Eltville, Samstag, den 30. September 1916.

47. Jahrg.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. Alle diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Aussprache mit den Vertretern des Deutschen Handelstags, des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der Deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

1. Ist eine Beschlagnahme der Spartassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Rüdern, bezeichnete dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:

Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiss werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsvertrages, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Geseßgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich schwacher, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinsfuß zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzahlen.

3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärte der Präsident des Reichsschatzamts Dr. Hakenstein:

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten und nicht minder, daß eben diese großen Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ernstester Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Parlehsinstanzen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident leitete die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren vor und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unsren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengefügten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

In dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“:

Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen befeuert sind. Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!“ Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Die „Bremen“ in Amerika.

* Bremen, 27. Sept. Bei dem vor New London angekommenen deutschen Handels-Dampfer handelt es sich augenscheinlich um das Handels-Dampfer der Deutschen Reederei G. m. b. H. in Bremen. Die Bremische Presse begrüßt die Ankunft des Schiffes jenseits des Ozeans. Führer der Bremen ist Kapitän Karl Schwarzkopf, seit 1899 Offizier des Norddeutschen Lloyd; Kapitän Schwarzkopf entstammt aus einer Lübecker Familie, er ist 41 Jahre alt.

* Berlin, 27. Septbr. Die Ankunft des Handels-Dampfers Bremen in Amerika, die den Blättern aus Bremen berichtet wird, wird mit freudiger Genugtuung begrüßt als ein zweiter, wenn man will: dritter Beweis, daß die englische Blockade eine Fiktion ist.

Neuer meldet die Ankunft des zweiten deutschen Handels-Dampfers in Amerika. Wieder begrüßen wir mit stolzer Freude die Tatsache der Durchquerung des Ozeans, trotz englischer Sperre; wir sehen in dem Gelingen auch der zweiten Fahrt mit deutschen Gütern nach den Vereinigten Staaten die Gewähr für die Stetigkeit der neuen Handelsverbindung, die in Amerika den größten Sympathien begegnet.

Die russischen Angriffe auf Nowel.

* Wien, 26. Sept. Die „Reichspost“ meldet über die Massenangriffe der Russen gegen die Armee Terschigany: Im Nowel womöglich von Süden zu erreichen, legten die Russen in den letzten Kämpfen auf einer Frontbreite von dreißig Kilometern 100 000 bis 120 000 Mann Infanterie ein, darunter die besten Gardetruppen. Der Erfolg aller Anstrengungen war trotzdem minimal. Die strategische Lage ist unverändert. Nach einer Artillerievorbereitung aus allen Kalibern wiederholten sich tiefe gliedrige Massenangriffe am 18., 19. und 20. September, bei denen die russische Offiziere ihre Leute mit Stockfrüchten aus den Gräben zum Angriff vortrieben. Wenn auch das nichts nützte, belegte die russische Artillerie die eigenen Schützengräben mit Feuer. Diesen Kämpfen, von denen den russischen Truppen verkündet wurde, daß im Falle eines Erfolgs sie das sofortige Kriegsende herbeiführen würden, wohnte auch der Zar bei. Alle russischen Anstrengungen führten aber für die Russen nur zu den größten blutigen Verlusten, sodaß vor unserer Front heute russische Parlamentäre erschienen, die einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen erbaten. Die sehr präzise wirkende feindliche Artillerie wird größtenteils von französischen Offizieren besetzt. Auch im Flugwesen sind fast ausschließlich Franzosen tätig. Die Russen trachten die stark gesunkene Qualität ihrer Truppen durch größte Massentötungen wegzumachen. Sie stürmten auch vorgestern gegen unsere Front in solchen Massen an, daß unsere Mannschaft zweimal die gesamte Kriegskassensammlung verschoss, ein Fall, der bisher nicht da war, da auch die artige Massentötungen noch nicht da gewesen sind. Daraus erhellt die große Wichtigkeit, die die Russen diesem Frontabschnitte beimessen.

Die Vernichtung des auf feindlichen Boden gelandeten Luftschiffs durch die eigene Mannschaft.

WT. London, 27. Septbr. Die Times meldet, daß das Luftschiff, dessen Besatzung gerettet wurde, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Besatzung eiligst aus der Gondel und zog sich auf gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumhülle. Das Feuer dauerte etwa 1 Stunde.

Das gewaltigste Geschützfeuer im Kriege.

* Haag, 28. Sept. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Der Bericht der „Liberte“ berichtet von der Front: Kein Geschützfeuer während des Krieges war von so fabelhafter Gewalt wie die Artilleriebeschüsse, die drei Tage an der Somme gegen die deutschen Linien gerichtet wird. Ein Offizier, der bisher bei Verdun kämpfte und seit einigen Tagen an der Somme tätig ist, schildert die Schlacht an der Somme als ein entsetzliches Drama. Die Verbündeten warten mit großer Spannung die Beendigung dieser furchtbaren Kanonade ab.

Erhöhung des Alenstpflichtigen Alters in England?

WB. Manchester, 27. Septbr. Der „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß die Erhöhung des

dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 48 Jahre anscheinend ernstlich in Erwägung gezogen wird. Maßgebend dafür erscheinen nur militärische Gründe zu sein; auch das Beispiel Frankreichs und einige Wendungen in der kürzlichen Rede Brlands werden so aufgefaßt, daß Frankreich von den Verbündeten die gleichen Leistungen verlange.

Die Lazarette Italiens von den Franzosen zur Hilfe genommen.

* Berlin, 28. Sept. Ueber Miesenverluste der Engländer und Franzosen berichtet die „Voss. Ztg.“, daß die Zahl der Verwundeten bei den englisch-französischen Truppen in Frankreich in den letzten Wochen so bedeutend gewesen ist, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien verbracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Wilson's sinkender Stern.

* New York, 28. Sept. Die Urwahlen in New Jersey, dem Heimatstaat des Präsidenten Wilson, brachten dessen Kandidaten eine entschiedene Niederlage. Besonders dem Senat kandidierten Besicotti, der ein intimer Freund des Präsidenten ist. Seine Wahl wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Besonders scharf traten die Deutsch-Amerikaner gegen seine Wahl sowie gegen die Wahl der übrigen Anhänger Wilsons auf. In politischen Kreisen hält man dies in Verbindung mit den anderen neuerdings von Wilson erlittenen Schlägen für ein Anzeichen seiner endgültigen Niederlage im November.

Zum Seekrieg.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Innerhalb 24 Stunden 22 Schiffe von einem einzigen U-Boot versenkt.

WTB. Amsterdam, 27. Sept. Der niederländische Dampfer „Gammewijne“ landete in IJmuiden die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Gynthia Nr. 366“, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers erzählte dem Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblattes“, der Kommandant des U-Bootes habe ihm gesagt, daß in 24 Stunden vor der Versenkung des Fischereifahrzeugs 22 Schiffe versenkt wurden. Die Besatzungen, 120 Mann, seien nach West-Portlepool fahrenden Dampfern übergeben worden.

Ereignisse zur See.

Wiederum 15 feindliche Schiffe vernichtet.

Ein neuer Luftangriff auf Oesel.

WTB. Berlin, 28. Sept. Ein unserer U-Boote hat am 23. September, vormittags, in der Nordsee 11 englische Fischerdampfer mit zusammen 1606 Bruttoregistertonnen, ein anderes U-Boot am Eingang vom Kanal 4 belgische Seefischer versenkt.

Ein unserer Marineluftschiffe griff am 27. September morgens die Flugstation Debara und die Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolg an. Das Luftschiff ist trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Englische Munition für 100 Millionen Mark von deutschen Fliegern vernichtet.

„Die größte Explosion, die man je erlebte.“

Eine Glanzleistung der deutschen Flieger, durch die eine der größten englischen Munitionslager vernichtet wurde, wird durch einen amtlichen Bericht jetzt bekannt gemacht. In monatelanger Arbeit hatten die Engländer bei Audruicq, 16 Kilometer südöstlich Calais, ein riesiges Munitionslager angelegt. Dutzende von Lagerhäusern und Schuppen in den verschiedensten Größen, umfangreiche neue Bahnanlagen, Rampen und Ausladeanlagen entstanden, in ununterbrochener Folge liefen die Munitionszüge ein, um das gewaltige Lager zu füllen. Als nach den ständigen Beobachtungen der deutschen Flieger die Bauten beendet und alle Räume mit Munition vollgepackt waren, erfolgte während einer dunklen Nacht der Angriff eines unserer Flugzeuggeschwaders mit überwältigendem Erfolg. Das ganze gewaltige Munitionslager flog bis zum letzten Schuppen in die Luft. Tiefe Erdtrichter und wüste Trümmerhaufen bezeichneten den Platz des einstigen englischen Hauptmunitionsdepots. In weiter Umgebung brannten Wohnhäuser, Baracken, Lagerbauten nieder. Wohlgezielte Lichtbildaufnahmen unserer Flieger vom Tage vor und nach dem erfolgreichen Angriff ließen über Umfang und Bedeutung dieses Werkes der Zerstörung keinen Zweifel. Die New York Times veröffentlichte nun

kürzlich eine Mitteilung aus einem Briefe des englischen Parlamentsmitgliedes King, in dem dieser erzählt, die größte Explosion, die man je erlebte, habe sich kurz vor 16. August hinter den englischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar (100 Millionen Mark) geschätzt; es ist anzunehmen, daß King die oben angeführte Katastrophe dabei im Auge hat. Sollte sich indessen eine spätere andere Explosionskatastrophe hinter der englischen Front noch zugetragen haben, so würde sich der Verlust für die Engländer verdoppeln.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

OO Eltville, 29. Septbr. 1916.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. phil. Jos. Wahl folgende Mitglieder des Kollegiums: Josef Abt, J. B. Burch, Karl Goehel, Jean Jffland, Karl Jppel, Josef Koegler, Peter Kopp, Math. Krebs, Gg. Jos. Kremer, Jean Müller, Wilhelm Offenstein, Karl Schumacher, Max Schuster und Nikl. Schwanl. Seitens des Magistrats war anwesend Herr Bürgermeister Dr. Reutner und Herr Kreisrichter Veterinär Dr. P. B. B. das Amt des Schriftführers versah Herr Stadtschreiber R. R. R.

Herr Stadtverordneter Dr. phil. Jos. Wahl eröffnete die Sitzung und teilte zum 1. Punkt der Tagesordnung, „Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern zur Einkommen-Berechnungskommission“ mit, daß von den in der letzten Sitzung gewählten Herren einige ihr Amt nicht mehr angenommen haben. Die Ablehnung wurde mit triftigen Einwendungen begründet. Es sei deshalb eine Neuwahl von 4 Herren notwendig. Es wurden vorgeschlagen die Herren: Pfistermeister Peter Fleschner II., Bäckerm. Math. Gruner, Spenglerm. Anton Hulbert und Winger Michael Burch. Sämtliche vorgeschlagenen Herren wurden einstimmig gewählt.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Jugendwehr-Ausrüstung“ wurden 150 M. bewilligt zur Anschaffung von Armbrüden und Spaten für die unter der Leitung des Herrn Peter Fleschner II. stehende Jugendwehr.

Den 3. Punkt der Tagesordnung bildeten die „Straßenbaubehälter“. Hierzu erklärte der Herr Stadtverordneter-Vorsitzer, daß das Oberverwaltungsgericht in der Klage der Anlieger der Niederwallufer-Gasse gegen die Stadt Eltville sich auf die Seite der Kläger gestellt und zu deren Gunsten entschieden habe, wodurch der Stadt an Straßenbaukosten ca. 8000 Mark verloren gehen. Der Prozeß sei also einstweilen zu Ungunsten der Stadt entschieden. Die Verurteilung geschah infolge eines vorgekommenen Formfehlers. Das Oberverwaltungsgericht verlangt zur Aufklärung eine genaue Aufstellung der verausgabten Straßenbaukosten und 2) Mitteilung, in welcher Weise die Anlieger der Niederwallufer-Gasse zu den Straßenbaukosten herangezogen wurden. Weiter handelt es sich in erster Linie darum, ob die Straße eine historische oder eine neue Straße ist. Redner macht den Vorschlag, daß seiner Zeit genehmigte Ortsstatut einer Revision zu unterziehen. Allerdings müsse die Streitfrage der Niederwallufer-Gasse erst im Prinzip entschieden werden, man müsse erst das endgültige Urteil des weiteren Prozesses abwarten, da sich die Stadt mit dem Urteil der Oberverwaltungsgerichts nicht zufrieden geben könne.

Herr Stadtverordneter Kremer ist ebenfalls der Ansicht, daß das z. B. genehmigte Ortsstatut wieder fallen gelassen wird, denn die Vergangenheit habe gelehrt, daß die Durchführung desselben auf Schwierigkeiten stöße.

Auf die aus der Mitte der Versammlung erneut geäußerten Wünsche einer Verständigung mit den Anliegern, erwidert der Herr Stadtverordneter-Vorsitzer: Dr. Wahl, daß, nachdem die Gegenpartei ein obiges Urteil erreicht habe, eine Verständigung wohl nicht mehr zu ermöglichen sei.

Herr Veterinär Dr. P. B. B. entgegnet, daß er seiner Zeit die Anlieger zu einer Verständigung gewonnen hätte auf der Basis von 27 Proz., dieses Angebot hätte man damals annehmen sollen, heute sei wohl an eine Verständigung nicht mehr zu denken.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. Wahl bemerkt, daß seines Erachtens die Niederwallufer-Gasse keine historische Straße ist.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, im Prozeß kann man nicht prophezeien, das ersieht man wieder

aus dem vorgenannten. Der Kreisaußschuß habe zu unserm Gunsten entschieden und das Oberverwaltungsgericht habe der Gegenpartei recht gegeben und zwar infolge eines vorliegenden Formfehlers. Eine endgültige Entscheidung müssen wir haben im Interesse der noch weiter zu lösenden Fragen. Wenn die Frage unentschieden bliebe, könnten verschiedene Mißstände eintreten. Es sind in derartigen Fragen auch schon in anderen Städten eine Menge Entscheidungen gefällt worden. Wir müssen darüber Klarheit haben, was eine neue und eine alte Straße ist.

Der Herr Stadtverordneter-Vorsitzer spricht sich ebenfalls dahin aus, daß wir eine endgültige Entscheidung darüber erlangen, ob die vorgenannte Gasse eine alte oder neue Straße ist.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner: Eine günstige Entscheidung wäre ein großer Vorteil für die Stadt, da dann auch ein Teil der Anlieger der Erbacher-Gasse und der Schwalbacherstraße zu den Straßenbaukosten herangezogen werden könnten.

Hierauf wird der Vorschlag des Magistrats, im weiteren Klagewege eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, einstimmig angenommen.

Nach Beendigung der Tagesordnung sprach der Herr Veterinär Dr. P. B. B. über die 5. Kriegsanleihe und bat die Herren Stadtverordneten, doch in ihren Bekanntenkreisen für eine recht rege Beteiligung zu werben, denn für eine beachtliche große Versammlung sei die Zeit doch schon zu kurz.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. Wahl bemerkte dazu, daß sich an der Zeichnung wohl diesmal nicht so viel beteiligen dürften, wie das letzte Mal, denn bei der 4. Kriegsanleihe seien in seiner Schule 3400 M. von den Schülern resp. Eltern gezeichnet worden, und diesmal betrug die Zeichnung trotz aller Aufforderungen nur 700 M., die Leute würden ihre Ersparnisse zur Anschaffung der teuren Lebensmittel benötigen und hätten deshalb für andere Zwecke kein Geld übrig, deshalb hätte auch eine öffentliche Versammlung nicht viel Wert. Die Ausgaben für die Lebensmittel sind jetzt eben zu groß.

Herr Stadtverordneter Abt teilt mit, daß eine zur Zeichnung der 4. Kriegsanleihe anberaumte Versammlung schlecht besucht war, das selbe würde auch jetzt wieder der Fall sein. Was nun die jetzige Zeichnung beim Vorschlagsverein betrifft, so seien die Auskünfte sehr günstig. Redner glaubt, daß wieder die Höhe der 4. Anleihe erreicht wird. Eine besondere Versammlung hierfür abzuhalten, hält er ebenfalls für zwecklos. Die Zeitungen machen ja so viel Klatsch für die Anleihe, daß diese wohlgenügen dürfte.

Herr Veterinär Dr. P. B. B. spricht noch ein warmes Wort für die Goldsammlung, die ja gegen Bezahlung der abgelieferten Gegenstände geschieht. Die abgelieferten Sachen werden in Wiesbaden von beeidigten Personen auf Treu und Glauben geschätzt und dann bezahlt. Redner bemerkt, daß wir noch sehr viel Gold gebrauchen, um daraus Goldstücke zu prägen. Es befinden sich noch sehr viel Goldschmuck, der sonst nicht gebraucht werden, in den Familien, so daß noch eine Menge herbei geschafft werden könnte.

Herr Stadtverordneter Kremer fragt an, ob die Straßenbeleuchtung in der jetzigen Weise auch für den Winter bestehen bleiben soll.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß zum 1. Oktober wieder die allgemeine Beleuchtung wie früher eintreten wird.

Herr Stadtverordneter Jppel tritt ebenfalls für eine bessere Beleuchtung während der Winterzeit ein.

Herr Stadtverordneter Jffland fragt an, ob in der Verteilung der Milch nicht bald eine Besserung eintritt.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. Wahl erwidert darauf, daß leider in letzter Zeit sehr viele Mängel in der Milchverteilung eingetreten seien; es müsse deshalb eine Lebensmittel-Kommissionsfrage stattfinden. Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß die Stadt sich Milch käufe, um die Milchfrage in der Verhandlung hierüber sein noch nicht beendet. Die Milchfrage wird nach seiner Meinung im Winter sich noch verschlimmern. Die Milchangelegenheit müsse einer genauen Prüfung unterzogen werden, denn viele hätten Krankenscheine, trotzdem sie gar nicht so krank sind, ebenso könnten auch die Kinder von 10-14 Jahren weniger erhalten. Es müsse unbedingt eine schärfere Kontrolle in der Berechtigung des Milchbezugs geübt werden, ihm sei zu Ohren gekommen, daß manche Leute mehr Milch zugewiesen erhielten, als sie überhaupt bezahlen könnten, einzelne wollten wieder gar nicht soviel Milch, als ihnen zugewiesen wird.

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Kollinger.

(22. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Du bist sie! Du hast dich nicht einmal entzückt, meinen Namen für deine Schurkereien zu missbrauchen. Ohne daß ich es ahnte, hast du mich zu deiner Mitläuferin gemacht! Bist du über dich! Die Schmach ist zu groß, als daß ich Worte finden könnte, sie nach Gebühr zu brandmarken.“

„Du bist exaltiert, mein Kind, und du weißt nicht, was du sprichst! Gib mir diese Papiere da, damit ich dir beweisen kann, wie harmlos sie sind!“

Er streckte die Hand aus; aber Erna wich noch weiter vor ihm zurück und begann, die Zeichnungen und Schriftstücke in Fegen zu zerreißen. Nun zum erstenmal verlieh ihm für einen Moment seine erbeutete Gelassenheit. Er stürzte auf sie zu, um sie an der weiteren Durchführung ihres Beginns zu hindern. Aber während ihre Fingerringe die halb zerrissenen Dokumente umflam, hatte Ernas Rechte blitzschnell nach dem scharfgezogenen Dolchmesser gegriffen, das auf der Platte des Schreibtisches lag.

„Wage es, mich zu berühren, — und, so wahr ich lebe, ich stoße dir dies Messer in die Brust! Denn du bist in meinen Augen nichts anderes als ein altes Fick.“

und wenn ich ein Mann wäre, du würdest nicht lebend aus diesem Zimmer!“

Graf Wolonski hatte beim Anblick des gefährlichen Instruments in der Tat seine Absicht aufgegeben. Und er mußte ein ausgezeichnetes Schauspielerspiel sein, da er seine überlegene, gleichmütige Haltung sogleich wieder fand.

„Also die leidenschaftliche Jungfrau von Orleans!“ sagte er sarkastisch. „Oder vielleicht sollte ich sagen: die leidenschaftliche Schwertjungfrau! Nach dieser Offenbarung deiner Gefühle darf ich mir wohl in der Tat von einem weiteren Zusammenleben für keinen von uns ein besonderes Vergnügen versprechen. Es wäre denn, daß du doch noch zur Einsicht kommst und dich so vernünftig benimmst, wie ich es eigentlich von dir erwartet hätte.“

Ungehindert hatte Erna ihr Zerstörungswerk vollendet, und nun trat sie an das offene Fenster, um die winzigen Fegen als ein Spiel des Windes hinauszuwerfen. Dann blieb sie vor dem Schreibtisch stehen, streifte die kostbaren Ringe von ihren Fingern und ließ sie auf die Platte fallen.

„Da ist ein Teil deiner Geschenke!“ sagte sie. „Alles andere findest du in meinen Zimmern. Denn ich werde nichts mit mir nehmen als das, was ich auf dem Leibe trage. Eines aber laß dir gesagt sein: Graf Fedor Wolonski! Hüte dich, deinen Fuß jemals wieder auf deutschen Boden zu setzen! Und hüte dich vor allem, jemandem aus meiner Familie vor die Augen zu kommen!“

Nicht zum zweitenmal wird dir ein Kavalier mit der Pistole in der Hand zu ritterlichem Zweikampf gegenübergetreten! Einen Spion schlägt man tot wie einen raudigen Hund, wenn nicht der Baumast oder der Laternenpfahl in der Nähe ist, an dem man ihn aufhängen kann!“

Ohne daß er auch nur den leisesten Versuch gemacht hätte, sie aufzuhalten, schritt sie zur Tür. Und ganz buchstäblich machte sie wahr, was sie ihm angekündigt hatte. Nicht einmal, um ein Wäschestück oder einen Toilettegegenstand mitzunehmen, kehrte sie in ihr Zimmer zurück. So, wie sie ging und stand, verließ sie das Haus, — im eigentlichen Sinne des Wortes bettelarm. Denn die Barschaft, die sie in ihrer Geldbörse bei sich führte, konnte höchstens ausreichen, um die Fahrkarte nach Antwerpen zu lösen.

Aber sie machte sich darum keine Sorge; denn auf der Treppe traf sie mit dem Telegraphenboten zusammen, der ihr die Antwort auf ihre Depesche an das Hotel Weber in Antwerpen hatte bringen wollen. Sie erbrach den blauen Umschlag und las:

Hugo Raff an diesem Morgen hier angekommen. Da atmete sie erleichtert auf und trat furchtlos dem Weg in das Dunkel einer ungewissen Zukunft an.

Fortsetzung folgt.

Herr Stadtverordneter Jffland bemerkt, daß, wenn die Stadt Milchthee anschaffen will, dann soll sie es jetzt tun, wo noch Futter vorhanden ist.

Herr Stadtverordneter Schwank richtet an seinen Vorredner die Anfrage, warum er denn selbst keine Röhre hält, er hätte doch Platz und Stallung dafür. Der Hauptmangel der Milch besteht in dem großen Mangel an Kraftfutter, warum würde von Seiten der Stadt nicht für Kraftfutter gesorgt.

Herr Veterinärarzt Piz teilt mit, daß Herr Vogel bereit wäre, seine familiäre Milch nach hier zu liefern, wenn die hiesige Stadt dafür sorgen würde, daß sein mit der Stadt Wiesbaden geschlossener Vertrag gelöst würde.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert, daß er nicht glaube, daß die Stadt Wiesbaden darauf eingeht, nach seiner Ansicht würde die Milchalanität sofort beseitigt sein, wenn der Milchpreis erhöht werden würde, aber das sei leider nach der Bundesratsverordnung nicht möglich, ohne daß man sich strafbar macht. Die Viehhaltungskosten seien eben so hoch, daß sich die Viehzucht bei den jetzigen Milchpreisen nicht mehr rentiert. Bei Erhöhung des Milchpreises würde die Stadt ebenfalls Röhre anschaffen.

Herr Stadtverordneter Jffland fragt an, warum gerade unsere Stadt das sich bei den Schlachtungen ergebende Fett nach Wiesbaden liefern muß, während andere Gemeinden, wie z. B. Hallgarten, dies nicht tun brauchen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner sowohl wie Herr Stadtvorsteher Dr. Bahl können hierauf keine Auskunft geben. Letzterer Herr begab sich aber zur Klärung dieser Frage zu dem zufällig im Rathaus anwesenden Herrn Landrat Wagner und erbat Auskunft hierüber. Nach seiner wenige Minuten später erfolgten Rückkehr erklärte Herr Dr. Bahl, daß ihm der Herr Landrat mitgeteilt habe, jede Gemeinde müsse das sich beim Schlachten ergebende Fett abliefern; nur mit seiner Genehmigung könne das Fett zurückgehalten werden. Er habe aber bis jetzt noch keine Erlaubnis hierzu erteilt und könne dies auch vorerst nicht ohne höhere Anweisung. Jedenfalls seien betreffs der Fettablieferrung falsche Gerüchte in Umlauf.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner teilte zum Schluß noch mit, daß die Fleischverteilung für die Zukunft wohl reichlicher werden wird, so kämen morgen schon auf den Kopf 200 Gr. Außerdem bekäme die Stadt Haselnuß-Öl, das Liter zu 15.00 M. Das Öl würde ¼ Schoppen mit M. 2.00 verkauft werden.

(Schluß der Sitzung um 7 Uhr)

○ **Elville, 30. Sept.** Eine Heidenfamilie kann die Familie des Herrn Gärtner Linke genannt werden, denn vor einigen Tagen wurde der 3. Sohn desselben, Herr Pioneer Wilhelm Linke, welcher als Minenwerker im Weiser kämpft, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir beglückwünschen den tapferen Helden sowohl wie die Eltern dieser mutigen Bundesverteidiger zu dieser hohen Auszeichnung und rufen ihnen als Anerkennung ein dreifaches Hurra entgegen.

+ **Elville, 29. Sept.** Für die Wintermonate sind die Geschäftsstunden bei dem hiesigen Amtsgericht auf die Zeit von Vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden. Sprechstunden für das Publikum wie früher: Vormittags 10-12 Uhr. Auslage für Aufnahme von Akten von Freiwilligen Gerichtsbarkeit: Dienstag und Freitag Vormittags von 9-12 Uhr.

= **Elville, 29. Sept.** (Wie stelle ich meine Uhr am 30. September auf die richtige Zeit?) Herr Uhrmachermeister R. Rau von hier schreibt uns darüber folgendes: Alle Taschenuhren, Wand- und Standuhren ohne Schlagwerk werden einfach eine Stunde zurückgestellt. Bei Wand- und Standuhren mit Schlagwerk hält man das Pendel an und läßt es eine Stunde stillstehen. Stand- und Wanduhren mit Schlagwerk oder Wecker, deren Zeiger man nicht zurückdrehen darf und deren Weis, weil ohne Pendel nicht stillgestellt werden kann, werden um 11 Stunden vorgestellt, um dann die richtige Zeit zu haben.

+ **Elville, 29. September.** Das Ende der Sommerzeit. Während der Nacht vom 30. Septbr. zum 1. Oktober wird infolge der Wiedereinstellung der früheren Zeit die Stunde von 12-1 Uhr 2-mal schreien. Einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten gemäß empfiehlt es sich, um Verwechslungen zu verhindern, die noch zum 30. September gehörende erste Stunde 12-1 12A, 12A 1 Minute usw., und die zweite Stunde 12-1 mit der der 1. Oktober beginnt, 12B, 12B 1 Minute bis 12B 59 Minuten zu bezeichnen.

|| **Elville, 30. September.** Erfolg der 5. Kriegsanleihe. Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe bei allen Kassen der Rautschschen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Zeichnungstage zu warten, alsdann der Andrang an den Kassen sehr stark zu sein pflegt.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Septbr., vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Wie am vorhergehenden Tage rissen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen Amre und

Courcellette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich südlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern.

An der Stochodfront machte eine Kompanie der poln. Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowice — südwestlich von Pytoniec — griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Ilkaloce (nördlich von Zborow) in der Nacht vom 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Südlich Str. Klauzura (Ludowagebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Im Arklababa-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront sind Rumäniens Nord- und 2. Armee im Hedregeny-Gebirge aus der Linie Parajd-Oberhel'len (Szekely Uboardhelj) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Georgeny-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haardaches südlich von Heundorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten schlingengewehre.

Die am 26. September eingetretene

Umfassungschlacht von Hermannstadt (Magh-Szeben) ist gewonnen.

Unter dem Oberbefehl des General von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren hitzigen Verlusten blühten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch fühne Gebirgsmärsche bereits am 26. Septbr. früh im Rücken des Gegners befestigten „Rosen-Curm-Passes“. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen empfangen.

Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hätten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil im bergeigen Waldgebiet verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Am Hoeginger (Haiszege)-Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Gernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Getr. Zuckerfreigabe für die Herstellung von Ersterwein (Gastrunk).

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Weingutsbesitzer und Winzer gebracht, daß für das Weinbaugesbiet des Kommerbezirks alle Weinbauberechtigten für jeden Hektar (= 4 preussische Morgen) Weinbergsbesitz 30-35 kg Zucker zur Ersterweinherstellung für dieses Jahr käuflich zur Verfügung stehen. Anmeldungen auf Zucker sind umgehend an das Bürgermeiheramt des Wohnortes zu richten da die Zuckerabgabe bereits Anfang Oktober erfolgen soll.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Speisekartoffeln.

Auf Grund der §§ 2 ff der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 in Verbindung mit §§ 12 und 25 der Bekanntmachung vom 4. Novbr. 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Speisekartoffelstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Septbr. 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Rheingaukreis Folgendes angeordnet:

1.

Gegenstand der Anordnung ist die Versorgung des Rheingaukreises mit Speisekartoffeln für die Zeit bis zum 15. August 1917. Nicht unter die Anordnung fallen Saat- und Futterkartoffeln. Vergleiche jedoch die Bestimmung unter 4.

2.

Es sind zu unterscheiden Kartoffelerzeuger (Selbstversorger) und Kartoffelverbraucher (Nicht-Selbstversorger). Als Kartoffelerzeuger gelten diejenigen Personen, die den ge-

saanten Jahresbedarf an Kartoffeln für sich und ihre Wirtschaftsbeteiligten selbst erzeugen.

3.

Der zulässige Verbrauch an Speisekartoffeln wird bis auf weiteres festgelegt auf eine Tageskopfmenge

a) von 2 Pfund für den Kartoffelerzeuger,

b) von 1 1/2 Pfund für den Kartoffelverbraucher.

Eine Herabsetzung dieser Menge kann jederzeit erfolgen. Unberührt bleiben die besonderen Bestimmungen über den zulässigen Tagesverbrauch von Kriegsgefangenen, Lazarettinsassen usw.

Auf die Tageskopfmenge von 1 1/2 Pfund haben auch diejenigen Verbraucher nur Anspruch, die einen Teil ihres Bedarfes selbst erzeugen.

4.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aller Art aus dem Rheingaukreis ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisaußschusses ist verboten. Jede Einfuhr von Kartoffeln ist von dem Empfänger dem Bürgermeister des Wohnorts innerhalb 24 Stunden schriftlich anzuzeigen.

5.

Jede Verfütterung von Speisekartoffeln ist verboten. Ausnahmen können in besonderen Fällen von dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses gestattet werden.

6.

Die Beschaffung des Bedarfes der Verbraucher an Speisekartoffeln erfolgt seitens des Kreises durch Lieferung an die Gemeinden, soweit nicht der Bezug gemäß Nr. 7 zugelassen wird.

7.

Der unmittelbare Bezug von Speisekartoffeln vom Kartoffelerzeuger oder Kartoffelhändler ist zulässig auf Grund von Bezugsscheinen. Diese Bezugsscheine dürfen zunächst nur über die Menge lauten, die dem Bedarfe der Haushaltung (vergl. Nr. 3) bis zum 15. April 1917 entspricht. Die Scheine sind im Namen des Kreisaußschusses von den Bürgermeistern solchen Personen auf Antrag auszustellen, die Gewähr für den Verbrauch in den vorgeschriebenen Grenzen bieten und über einen jede Gefährdung des Vorrates ausschließenden Aufbewahrungsraum verfügen. Die Scheine haben allgemein Geltung für den Rheingaukreis. Für die dem Rheingaukreis als Versorgungsgebiet zugewiesenen Ueberflussscheine (3. St. Unterlahn und Schlächtern) sind sie nur dann gültig, wenn der Einkauf einem vom Kreisaußschuß anerkannten Kartoffelhändler übertragen wird und der letztere unter Vorlage der Bezugsscheine eine Einkaufsermächtigung des Kreisaußschusses erwirkt hat.

Soweit der Einkauf von Speisekartoffeln auf Grund von Bezugsscheinen im Rheingaukreis erfolgt, sind die Scheine bei der Lieferung dem Kartoffelerzeuger zu beibringen. Ohne Bezugsscheine dürfen Kartoffelerzeuger Kartoffeln nicht an Private abgeben. Die Bezugsscheine sind nach der Lieferung vom Kartoffelerzeuger an den Bürgermeister seines Wohnortes abzugeben.

8.

Die Regelung der Versorgung wird im übrigen den Gemeinden mit der Verpflichtung zur Beachtung der nachstehenden Bestimmungen (Nr. 9-11) übertragen.

Die Gemeinden können mit der Durchführung der Versorgung den Gemeindevorstand beauftragen.

9.

Die Gemeinden haben zunächst den Ausgleich des Bedarfes durch Inanspruchnahme des Ueberflusses der Kartoffelerzeuger herbeizuführen. Die letzteren sind verpflichtet, ihren Ueberfluß an Speisekartoffeln, soweit er nicht auf Grund von Bezugsscheinen (vergl. Nr. 7) bereits veräußert ist, an die Gemeinden abzugeben.

10.

Die Abgabe an die Verbraucher darf sich zunächst nur auf die Zeit bis zum 15. April 1917 erstrecken. Die Abgabe muß demnach geregelt werden, daß sich der Verbrauch in den vorgeschriebenen Grenzen hält.

Zuverlässigen Personen, die Gewähr für einen Verbrauch in den vorgeschriebenen Grenzen bieten, kann der ganze Bedarf für den vorgeschriebenen Zeitraum dann überlassen werden, wenn sie über einen jede Gefährdung des Vorrates ausschließenden Aufbewahrungsraum verfügen. An anderen Personen darf die zulässige Verbrauchsmenge nur für einen angemessenen kürzeren Zeitraum abgegeben werden.

11.

Soweit die Kartoffelvorräte nicht sogleich an die Verbraucher abgegeben werden können, haben die Gemeinden für zweckmäßiges Einmieten oder Einkellern zu sorgen. Für die Ueberwachung dieser Vorräte sind besondere Sachverständige zu bestellen. Die Vorräte müssen pfleglich behandelt werden.

12.

Zu widerhandlungen gegen obige Vorschriften und die etwa von den Gemeinden zu erlassenden weiteren Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

13.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Rüdesheim, 12. Sept. 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die heute herauskommenden amtlichen Bekanntmachungen werden wir unseren Lesern rechtzeitig durch Sonder-Ausgabe zukommen lassen.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weißes Licht
(Kleine Form)



Kartoffelhöchstpreise.

Mit Wirkung vom 1. Okt. 1916 an werden die Höchstpreise für Kartoffeln für den Zentner wie folgt festgesetzt:

- Bei Lieferung durch den Kommunalverband ohne Rücksicht auf die Menge und bei
 - Entnahme am Eisenbahnwagen 4.60 M
 - Einkellern in den Privathaushalt 4.75 M
 - Bei Lieferung durch den Händler im Großhandel (Verkauf von mehr als 500 kg.) und
 - Entnahme am Eisenbahnwagen 4.70 M
 - Einkellern in den Privathaushalt 4.85 M
 - Bei Lieferung durch den Händler im Kleinhandel (Verkauf bis zu 500 kg.) und
 - Entnahme am Eisenbahnwagen 5.20 M
 - Einkellern in den Privathaushalt 5.50 M
- Bei pfundweisem Verkauf in der Behausung des Händlers beträgt der Höchstpreis für das Pfund 5 1/2 Pfennig.
4. Der Erzeugerhöchstpreis beträgt ohne Rücksicht auf die Menge in jedem Falle 4 M für den Zentner frei nächste Eisenbahnverladestelle oder — nach Wahl — frei Behausung des Bezüglers.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Jan. 1915 und vom 23. Sept. 1915. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben Gefängnisstrafe kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Rüdesheim a. R., 12. Sept. 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Ankauf von Eiern.

Zum gewerbmäßigen Ankauf von Eiern ist künftig eine Ausweislarie für den betreffenden Händler erforderlich. Anträge auf Ausstellung solcher Ausweislarie sind uns unverzüglich vorzulegen.

Rüdesheim, den 26. Sept. 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herrn Weingutsbesitzer und Winzer!

In diesem ungünstigen Weinjahr zeichnen sich die Neben-Nordostanlagen in der Gemarkung Deßloch durch einen verhältnismäßig guten Behang aus. Glückfalls ist in vielen Weinbergen in Rüdesheim mit der Sauerwurmbekämpfung mit Nikotin und Schmierseife ein Erfolg erzielt worden. Fachgenossen, welche sich für diese Erfolge interessieren, werden hierdurch zu einer Besichtigung ergebens eingeladen: Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr in Oßlich; Montag den 2. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr in Rüdesheim. Zusammenkunft jedesmal am Bahnhof. Führung: Direktor Schilling, Gelsenheim. Der Vorsitzende R. Ditt, Agt. Oekonomierat.

Bekanntmachung.

Die Obst- und Gemüse-Ausstellung wird vom 7. bis 12. Oktober 1916 an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. im Hofsaal daselbst veranstaltet. Außer Obst und Gemüse werden auch Dauerwaren der verschiedensten Art sowie die für ihre Herstellung besonders brauchbaren Geräte ausgestellt werden. Die wissenschaftlichen Versuchsanstalten der Anstalt werden aus dieser Ausstellung durch Anschauungsmittel, die mit den Kulturen sowie der Herstellung von Dauerwaren in Zusammenhang stehen, vertreten sein. Die Besichtigung der Ausstellung, die unentgeltlich ist, kann Vereinen, Schulen und Einzelpersonen argeroten werden.

Die Direktion.

Ein Monatsmädchen

für sofort gesucht. [4282] Taunusstr. 29 I.

Ein Fräulein,

im Haus gründlich erfahren, schon längere Zeit Haushalt und Pension selbst geleitet, sehr sparsam und tüchtig im Kochen, sucht wenn möglich, bei einem älteren Herrn oder Damen, evtl. auch als Pflegerin, für sofort passende Stellung. Offerte mit gehaltsangabe unter V. Z. 200 an die Exped. ds. Bl. erbeten. [4274]

Zur Herbstpflanzung

empfehle sofort abgebar Gemüsepflanzen des berühmten Bonner Advents-Gemüses in Wirsing, Weißkraut, Rotkraut, Spitzkraut.

Diese Pflanzen, Anfang Okt. auftr., gut gedüngter Land gepflanzt, geb. Anf. Juni früheste, schöne Kohlköpfe. [4285]

E. Rasper,

Gärtner, Niederwalluf, Schleiersteinlandstraße.

Landhaus

in Eltville oder Nähe mit Obst- und Auhgarten zu mieten event. zu kaufen gesucht. [4287] an die Exped. ds. Blattes.

Ia. Groß-Gerauer Weisskraut

liefern in Wagonladungen Adolf Golt, Gasthaus z. Rainlust Rüdesheim a. R. Telef. Nr. 9 [4279]

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1.8 1.30
100 " " 3 1.85
100 " " 4.2 2.-
100 " " 6.2 3.90
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhebung

Zigarettenfabrik Goldenes Haus

Köln, Ehrenstraße 34. [4197]

Kraut- und Rübenschnitten

empfiehlt sich Frau Schwand, Schloßergasse 3. [4236]

Wohnung.

4 Zimmer, Balkon, Küche, 2 Mansarden und Zubehör 1. Stock, zu vermieten. [4259] Näheres: Friedrichstraße 1.

Familienhäuschen

f. dauernd zu mieten, gef. event. m. Balkon. [4289] Off. m. Preisang. unter R. B. i. d. Exp. d. Blattes erbeten.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Tante

Frau Elisabeth Fuhrmann
geb. Jäger

sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Eltville, den 28. September 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Jäger
Geschwister Fuhrmann.

[4280]

Kleinbahn Eltville-Schlungenbad.

Fahrplan

Gültig vom 1. Oktober 1916 bis auf Weiteres.

Hinfahrt.

Eltville (Staatsbhf.) ab	W 725	920	1130	156	* 345	620	† 830
Neudorf	738	935	1143	209	358	634	843
Rauenthal	742	939	1147	213	402	638	846
Schlungenbad an	757	955	1203	230	418	655	900

Rückfahrt.

Schlungenbad ab	W 804	1020	1210	300	* 520	710	† 905
Rauenthal	819	1035	1225	316	535	725	920
Neudorf	822	1038	1228	319	539	729	924
Eltville (Staatsbhf.) an	836	1052	1241	332	551	741	936

W. Nur Werktags. † Verkehrt nur Sonn- und Feiertags. * Verkehrt im Oktober, November 1916 und April 1917 täglich, vom 1. Dezember 1916 bis 31. 3. 17, nur Sonn- und Feiertags. † Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen in den Monaten Okt. Nov. Dez. 1916 und April 1917. [4284]

Berlin, im September 1916.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft A.G.

Rassanische

Rheinstraße 44



Landesbank

Telefon Nr. 833, 834, 893, 1058.

Wir besorgen:

die durch die Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 angeordnete

Anmeldung von ausländischen Wertpapieren kostenlos,

sofern die Mängel bis spätestens 30. September in offenen Depots bei uns niedergelegt sind.

Die Namen der Hinterleger werden dabei nicht genannt.

Wiesbaden, den 27. Septbr. 1916. [4281]

Direktion der Rassanischen Landesbank.

Neue Kochbücher

100 Rezepte

zur Bereitung von schmackhaften, fleischlosen Speisen für

15 Pfg.

zu haben bei

Alwin Boege.

Bekanntmachung.

Alle bis 30. September 1916 erteilten blauen Kassensbons und Rollmarken (sogen. Zahl- und Rabattmarken) müssen bis spätestens den

10. Oktober 1916

im Verkaufsladen Eltville abgegeben werden. Eben- daselbst müssen die grünen Markenkarten bis zum 10. Oktober abgegeben werden.

Später eingelieferte Zahlmarken und Markenkarten können bei der Dividendenberechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 30. Septbr. 1916.

Beamten- u. Bürger-Konsumverein f. Wiesbaden u. Umg.

s. G. m. b. H.

Der Vorstand. [4283]



Stahlblech emailt
Stahlblech verzinkt
Gusseisen roh und emailt
sowie



empfiehlt

C. Fessmer,
Eltville.

[4184]

Bute Birnen

abzugeben. [4288]
Zu erfragen i. d. Exped. ds. Blattes.

Tüchtiger

Küfer

zu dauernder Stellung sofort gesucht. [4290]

B. Rosenstein,
Weingroßhandlung
Wiesbaden.

Sportwagen

und

Kinder-Wippschaukel

sofort billig zu verkaufen.
Erbach, Eltville-Landstr. 22.
[4290]

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 1. Oktober.

- 6.45 Uhr hl. Messe
- 7.45 " hl. Messe
- 8.45 " heilige Messe.
- 10 " Hochamt (Kollekte für den Veterspennig)
- 2 Uhr Rosenkranzbacht m. Litang.
- 4 " Marienverein
- 8 " Armenseelenbruderschaft mit Segen
- An den Werktagen:
- 6 Uhr Frühmesse
- 7 " Biarmesse
- 8 " hl. Messe.
- 8.00 " abds. Rosenkranzbacht mit Segen, täglich.

Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Beichtstuhl. — Sonntag, Andachtstag für Männer und Jünglinge.

Elisabethenkapelle (Krankenhaus) Sonntags 7.30 Uhr hl. Messe. Werktags 7.20 und 7.45 Uhr hl. Messe.

Täglich 5.30 Andacht.

Evng. Kirchengemeinde des oberen Rheingaues.

Sonntag, den 1. Oktober.

10 Uhr vorm. Gottesdienst i. der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der weiblichen Jugend.

Donnerstag, 5. Oktober.

3-5 Uhr nachm. Frauenverein im Lutherjaal zu Eltville.